

Ein Weinberg, viele brutale Winzer des Weinbergs, der Gutsbesitzer und sein Sohn, die beauftragten Knechte sind Protagonisten der heutigen Evangeliums-Perikope. Zugegeben, die Winzer des Weinbergs handelten eindeutig schlecht. Darum wurden sie aus dem Weinberg vertrieben oder sogar aus dem Garten des Lebens verjagt. Was symbolisieren eigentlich dieser Weinberg und dessen Winzer? Wie viel schuldeten sie letztlich ihrem Gutsbesitzer? Können wir den Gutsbesitzer überhaupt rechtfertigen und sagen, seine Handlungsweise war in Ordnung?

Dieses Gleichnis können wir so interpretieren, dass der Weinberg nichts anderes als die Menschheit ist, die der Herrgott aus Liebe und Güte erschaffen hat. Wie dem Weinberg nichts mangelte, fehlt auch der Menschheit nichts, weil der Schöpfer uns alles Lebensnotwendige schenkt. Wir können nur Danke sagen für alles. An uns liegt es, reiche Frucht hervorzubringen. Wenn Er uns alles anvertraute und schenkte, müsste man ihm nicht all das zurückbezahlen, was ihm gebührt? Seine Liebe und Güte sind unbegrenzt und Er ist geduldig. Darum schickte er immer wieder Propheten als Knechte Gottes zum Weinberg der Menschheit, damit wir zu Gott zurückkehren und unsere Schuld bezahlen durch Treue und Liebe zu Gott und zu den Nächsten. Die Kirche steht fest auf dem Eckstein Jesus Christus, obwohl die Pharisäer und Schriftgelehrten dachten, der Stein mit Ecken und Kanten sei nicht geeignet für den Aufbau des Reiches Gottes. Da liegt genau der Weg zum Himmelreich, das heißt, es gibt keinen Weg der Erlösung ohne den steinigen Weg zu gehen, den Jesus selbst gegangen ist. Wir müssen den Stein des Egos mit Ecken und Kanten durch Selbsterniedrigung, Selbstverzicht und Opfer zu einem feinen Stein schleifen. Eine Schöpfung mit Ecken und Kanten erkennt der Schöpfer nicht, die Er tadellos und makellos schuf. Mögen die Besitzer des Weinberges wie ein leuchtender Turm scheinen! Amen.